

# Volk's- & Anzeigebblatt.

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag & Samstag  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich  
bei der Expedition 90 Pfennig,  
durch die Postbezogen 1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr,  
die dreispaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen, die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittag 11 Uhr  
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 98. Winnenden, Dienstag den 19. August 1884. 36. Jahrg.

Winnenden.

## Strafenstein- Kleinschlag-Akkord.

Das Kleinschlagen von circa 100 Kubikmeter Kalksteine zu Kleingeschlag in die Stadt werden in mehreren Parthien Samstag den 23. August Abends 5 Uhr auf hiesigem Rathhaus im Abstreich vergeben, wozu Unternehmer eingeladen sind.

Bauverwaltung.

Winnenden.

Die Erben des Johann Georg Klöpfer, gewesenen Bäckers hier bringen am Donnerstag den 21. August d. J. Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich wiederholt zum Verkauf:

15 a. 79 qm. Garten in der Wötte, angef. pro 1,100 M.

24 a. 14 qm. Baumwiese unter dem Waiblingerberg, angef. pro 1,200 M. wozu Liebhaber einladet.

Den 13. Aug. 1884.

Rathschreiberei.  
Nagel.

Winnenden.

Nächsten Mittwoch als am Jahrmarkt ist bei mir gutbesetzt

## Tanzmusik,

sowie ausgezeichnetes

## Stuttgarter Lagerbier

anzutreffen und ladet hiezu freundlichst ein.

G. Sieber,  
z. Döfen.

Winnenden.

## Glas, Porzellan, Steingut, Kleineisen- und Farbwaaren

bringe zu geneigter Abnahme in empfehlende Erinnerung.

Robert Hahn.

Winnenden.

## Besenhandlung.

Meine Münchner Besen schön weiß trocken und haltbar habe ich jeden Tag um annehmbarem Preis im Verkauf.

Mühle.

Winnenden.

Von heute an kann gemästet werden bei

Friedrich Nieger.

Winnenden.

## Wirthschaft- und Mehgerei- Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum und besonders meiner werthen Nachbarschaft mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich die Mehgerei und Wirthschaft des Fr. Weißhaar käuflich erworben habe und heute Dienstag den 19. ds. Mts. mit



Mehlsuppe nebst guten Getränken eröffnen werde, indem ich reelle Bedienung zusichere, lade meine Freunde und Gönner ergebenst ein.

Achtungsvoll  
Wilh. Lauer, Mehger.

Winnenden.

## Gasthof zum Hirsch.

### Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Freunden, Gönnern und den werthen Nachbarn, sowie einem hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich den

## Gasthof zum Hirsch

nebst Bierbrauerei

käuflich übernommen habe. Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Gäste mit gutem Bier, reinen Weinen, nebst warmen und kalten Speisen zu bedienen und lade zu zahlreichem Besuche meiner Wirthschaftslokale und Fremdenzimmern freundlichst ein.

Winnenden, 19. August 1884.

Achtungsvollst

St. Bürkle.

Winnenden.

## An & Verkauf von Staatspapieren,

Prioritäten, Pfandbriefen, Actien, Loosen, Coupons etc.  
Wechsel auf New-York etc., Dollars in Gold und Greenbacks (Papiergeld)  
bei  
Julius Finck

Schreibmappen, Schreib- und Photographie-Album,  
Photographie-Rahmen, Portemonnaie, Cigarrenetuis,  
verschiedene Schmucksachen, sowie Spiegel in jeder Größe  
empfiehlt zu billigen Preisen.

Robert Hahn, Winnenden.

Winnenden.

## Gannstatter Volksfestloose.

Verloosung von Pferden, Vieh, Wagen, haus- und landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen.

Zu haben à 2 Mark bei

Julius Finck.

Winnenden.

## Tanzunterhaltung.



Nächsten Mittwoch  
(Jahrmarkt)  
von Nachmittags  
2 Uhr an  
im Saal, wozu höflichst einladet  
J. Klenf.

Winnenden.

Am morgenden Jahrmarkt hat schöne  
Reisbürsten fürs Vieh und  
Kartatschen, sowie andere  
Waschbürsten Maurerpinsel,  
auch Fensterleder und Kämme  
ganz billig zu verkaufen.

G. Säker,  
am alten Graben.

Winnenden

Von heute an kann bei mir

## gemostet

werden. — Auch habe einen Keller zu  
vermiethen.

Karl Hartner.

Winnenden.

2—3 tüchtige Arbeiter  
finden dauernde Beschäftigung bei  
Karl Junfer, Schuhmacher.

Winnenden.

Einen guten Keller hat zu ver-  
miethen.

Wilh. Benz, Hafner.

## Tagesberichte.

\* Anlässlich gegen die Verleumdungen gegen die Herren Dr. Bamberger und Rickert, zu deren Träger sich in den letzten Wochen in erster Linie zwei nationalliberale Organe, die „Rhein. Westf. Ztg.“ und das „Frankfurter Journal“ gemacht haben, richtet Herr W. Broemel in der neuesten Nummer der „Nation“ die Aufforderung an die Männer, welche wahrhaft an den Traditionen der nationalliberalen Partei festzuhalten suchen, die berufenen Vertreter der Partei zu Maßregeln zu veranlassen, welche offen und unzweideutig vor aller Welt die Partei selbst von jeder Gemeinschaft mit jenen Blättern und jenen Rednern scheiden, welche der jetzt angenommenen Praxis der Verleumdung huldigen.

Aber, fährt Herr Broemel fort, auch unsere Partei muß der zunehmenden Verwilderung nach Kräften vor Allem das durch eigene Beispiel zu steuern suchen. Allerdings wird ihr nach den neuesten Vorgängen die nothwendige Mäßigung schwer fallen als je. Nichtsdestoweniger prüfe Jeder, der ihm bevorstehenden Wahlkampfe in Wort und Schrift für die Kandidaten der deutsch-freisinnigen Partei eintritt, lieber immer und immer wieder, ob er nicht in Gefahr läuft, die Grenze zu überschreiten, welche bei aller unvermeidlichen Schärfe des politischen und sachlichen Kampfes doch die zulässigen von den verwerflichen Mitteln trennt. Auch der Schatten eines Verdachts, als ob die deutsch-freisinnige Partei den Nationalliberalen ihre Thaten mit gleicher Münze heimzahlen wolle, muß vermieden werden. Die einzige der Partei geziemende Kampfweise liegt in anderer Richtung. In einer Zeit, wo politische Versammlungen an vielen Orten für große Kreise des Volkes die zugänglichste und zuweilen die wichtigste Stätte zur Belehrung bilden,

erweitert sich naturgemäß die Aufgabe der politischen Beredsamkeit. Werthlos darum jede Wahlrede, welche die Zuhörer nicht über das enge dumpfe Leben des täglichen Scharwerkens hinaushebt zu dem Gefühl einer geistigen Gemeinschaft mit den Trägern der Ideen von religiöser Duldsamkeit, politischer Freiheit, wirtschaftlicher und sittlicher Verantwortlichkeit, selbstbegründeter Staatsform und wahrer Vaterlandsliebe; verwerflich jeder Artikel und jede Flugschrift, die den großen Kampf politischer und sozialer Gegensätze herabwürdigen zu einem kläglichen Streit um Mein und Dein im Gemüth des Lesers nichts hinterlassen als Haß und Gereiztheit gegen Andersgestellte und Andersgesinnte. Gerade je wirrer und betäubender der Lärm der Parteiparolen und Interessen-Forderungen in die politische Diskussion hineintönt, um so dringlicher wird für die deutsch-freisinnige Partei die Pflicht, auch in der Hitze der Wahlagitatio dem idealen Gehalt des Liberalismus zu seinem Rechte zu verhelfen.

Aus Süddeutschland. In der Getreidezollfrage ist eine vollständige Spaltung unter den Nationalliberalen eingetreten. Die norddeutschen Parteiführer, namentlich von Bennigsen, Hobrecht, von Benda, sind als entschiedene Gegner einer Erhöhung der Kornzölle bekannt. Heute tritt nun auch die „Kölnische Zeitung“ in einem Artikel, der sich auf die badische Enquete stützt, „dem Wahne einer universalen Heilsfähigkeit des Schutzzolles“ entgegen, indem auch sie nunmehr den Nachweis als erbracht ansieht, daß höchstens 2 Prozent der badischen Landwirthe einen möglichen Vortheil von einer Erhöhung der Getreidezölle haben könnten, ganz abgesehen von den Nachtheilen, welche eine Vertheuerung des nothwendigsten Lebensmittels den anderen Zweigen der produktiven Thätigkeit zufügen würde. Im Süden und Südwesten wird, entgegen diesen Anschauungen, von nationalliberaler

Winnenden.

## Schuhwaaren Empfehlung.

Solid gearbeitete Schuhwaaren als: Herrn und Frauenzugstiefel, Nothstiefel für Knaben und Männer, Knopfstiefel für Mädchen und Kinder in solider Handarbeit, keine Fabrikarbeit, empfiehlt zu geneigter Abnahme unter Zusicherung möglichst billiger Preise.

Anfertigung nach Maß, sowie in Reparaturen prompt und dauerhaft.

Aug. Gdert, Schuhmacher.

Am nächsten Markt befindet sich mein Stand am Schwaibheimer Thor.

Stöckenhof.

## Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, alle unsere Freunde und Bekannte, bei welchen wir nicht persönlich erscheinen konnten, zu unserer am Dienstag den 19. August im Gasthaus zur Krone im Stöckenhof stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam

Karl Ebinger  
von Kleinaspach.

Die Braut

Friederike Müller.

Es wird ein Kinderwägle zu kaufen gesucht  
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Schönes frisches

## Aufles-Obst

kauft jeden Tag zu 40—50 S, sowie auch Frühobst.

Haag, Händler-Vote.

Winnenden.

## Verloren.

Eine Tabakspfeife vom Breimärte bis in die Stadt, der Finder wird er sucht, sie gegen Belohnung bei der Expedition abzugeben.

Seit 10 Jahren bewährt!!!

Oberstabsarzt und Physikus

Dr. G. Schmidt's

## Gehör-Oel

heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenstechen, selbst in den ältesten hartnäckigsten Fällen. — Das lästige Ohrensausen, sowie leicht Schwerhörigkeit, sofort beseitigt, wie tausende Originalatteste beweisen. Preis à Flasche mit Gebrauchsanweisung 3 M. 50 Pfg. In Wien nur acht mit Schutzmarke bei Apotheker R. Scharrer, VII. Mariahilferstr. 72. Kreuzapothek. In Stuttgart: Hirschapotheke bei Ap. Zahn & Seeger.

Winnenden.

Es ist ein freundliches Logis für eine kleine Familie oder einzelne Person zu vermiethen.

Wo? sagt die Redaktion.

Seite lustig für höhere Getreidezölle weiter agitiert Die Nationalliberalen bemühen sich vergebens, diesen Riß, der seit dem Heidelberger Tage durch die Partei geht, zu verkleistern. Wenn sie behaupten, bei dem Getreidezoll handle es sich um eine ausschließlich wirtschaftliche Angelegenheit, so ist dies insofern unrichtig, als hier die Ernährung der ganzen Nation in Frage steht. Wir wollen jedoch einmal annehmen, die Getreidezölle seien lediglich aus dem Gesichtspunkte der Zoll- und Wirtschaftspolitik zu beurtheilen. Gehört dann aber nicht die Frage der Kolonialpolitik und der Dampfersubvention auch zur Wirtschaftspolitik? Mit welchem Rechte werden denn diese Fragen zu hochpolitischen gestempelt, bezüglich deren man absolut nicht verschiedener Meinung sein dürfe?

Sigmaringen, 12. Aug. Es bestätigt sich, daß der Kaiser im Oktober d. J. der goldenen Hochzeit des Fürsten von Hohenzollern und seiner Gemahlin auf Schloß Sigmaringen beizubehören will wo sich auch eine Reihe deutscher und auswärtiger Fürsten einfinden werden.

Berlin, 12. Aug. Der Kronprinz von Schweden, wird gegen Mitte September hierher kommen, um den Kaiser zu den großen Herbstmanövern am Rhein zu begleiten.

Berlin, 13. Aug. Die plötzliche Reise des Prof. Dr. Schwenninger von München nach Barzin war durch die Erkrankung des Fürsten Bismarck an Gesichtsschmerzen veranlaßt. Das Unwohlsein trat zwar sehr heftig auf, ging aber schnell vorüber. Der Reichskanzler ist gegenwärtig wieder ganz wohl. — Herr von Schölzer kehrt morgen Abend von Barzin zurück.

Berlin, 14. Aug. Die Nordd. Allg. Ztg. weist den Vorwurf der Times, daß die Deutschen schwer zu befriedigen seien, weil sie den verachteten, der ihnen nachgebe, und den anmaßend nannten, der es nicht thue, als höchst ungerecht zurück. Die

deutsche Politik erstrebe nichts als die Vertretung der berechtigten Interessen ihrer Reichsangehörigen, die Wahrung der Rechte der deutschen Souveränität auf dem Fuße der Gleichheit mit allen anderen Staaten, auch Englands. Deutschland habe die englische Politik seit Jahren aufs uneigennützigste unterstützt, dafür aber nichts geerntet als eine übelwollende Behandlung seiner überseeischen Interessen durch England und dessen Kolonialregierungen. Die Norddeutsche erinnert an die Behandlung der Augra Pequena-Frage durch England, an das Vorgehen der Kapregierung und schließt: wenn England seine bisherige Behandlung deutscher Interessen in fremden Welttheilen nicht ändert, so werde ich das, was die Times einen vorübergehenden Anfall schlechter Laune nenne, zu einer dauernden Verstimmung herausbilden. Die deutsche Politik werde auch künftig den Grundsatz befolgen, der Freund ihrer Freunde und der Gegner derer zu sein, welche die deutschen Interessen unberechtigt schädigten.

**München, 14. Aug.** Der Kriegsminister Maillinger erhielt einen mehrmonatlichen Urlaub, der bei einigen als Vorläufer seines Rücktritts gilt.

\* Die blaue Flagge mit goldenem Stern ist das Banner der unter dem Protektorat des Königs von Belgien gegründeten afrikanischen Gesellschaft, welche im Congo-Gebiete bereits große Erwerbungen gemacht hat und welche in Afrika einen internationalen Freistaat, eine Art von europäischer Eidgenossenschaft, gründen will. Die bedeutendsten deutschen Afrika-Forscher sind Mitglieder dieser Gesellschaft. Deutschland zeigt sich jetzt diesem Unternehmen geneigt, und man will die Anerkennung des künftigen Freistaates bei den europäischen Staaten durchsetzen. Zu diesem Ende soll eine Konferenz zusammentreten. Gegenwärtig gehen Verhandlungen zwischen den Mächten, deren Mehrzahl dem Antrage auf Anerkennung günstig gestimmt ist.

**Paris, 14. Aug.** Ende dieser Woche sollen 1500 algerische Schützen sich nach Tonkin einschiffen, um die Lücken des Expeditionskorps auszufüllen. Gegenüber den Berichterstattern hiesiger Blättern äußerte Stanley die Ansicht, die Freiheit des Kongogebiets werde bald von allen Mächten anerkannt werden, wie von den Ver. Staaten; dasselbe werde in gleicher Weise allen Nationen der Welt geöffnet sein. Das Kongogebiet würde eine Konföderation der eingeborenen Herrscher unter der Kontrolle einer europäisch-amerikanischen Kommission bilden. Er werde demnächst nach London sich begeben, um daselbst für seine Pläne zu wirken, wogegen man in England allein sich ablehnend verhalte.

**London, 13. Aug.** Eine Meldung des Bureau Reuter aus Shanghai von heute bestätigt, daß der Tsungli-Yamen gegen die Bombardirung Kelungs durch die Franzosen bei den Mächten Protest erhoben habe. Der Tsung-li-Yamen habe gleichzeitig seinen Entschluß ausgesprochen, den Forderungen Frankreichs Widerstand zu leisten. Der Bizetkönig Si-hung-shang sei wegen des Verkaufs der chinesischen Handelsschiffe an ein amerikanisches Haus unter Anklage gestellt.

**London, 14. August.** Der „Times“ wird aus Hongkong gemeldet, daß der jüngst verstorbene König von Aman von den antifranzösischen Mandarinen vergiftet worden ist, worauf viel Verwirrung folgte. Es geht das Gerücht, daß die Schwarzflaggen und die chinesischen Truppen auf Tuyen Kwan einen isolierten Posten, marschiren.

**London, 14. August.** Seit 20 Jahren war hier keine so große Hitze im August wie gegenwärtig. Gestern waren im Schatten 94 Grad Farenheit. Mehrere Personen erlagen dem Sonnenstiche. Heute brach ein schreckliches Feuer aus in einem großen Hutlager im Londoner Stadtviertel Pimlico. Der Eigenthümer desselben, seine Schwiegermutter, sowie seine Tochter und andere Personen verbrannten.

**London, 14. August.** Am heutigen Tage wurde das Parlament geschlossen werden und zwar mit folgender Thronrede: „Meine Lords und Gemeinen! Die Befriedigung, mit welcher ich Sie gewöhnlich von der Erfüllung der Sessionspflichten entbinde, wird bei dem heutigen Anlasse durch das aufrichtige Bedauern beeinflusst, daß ein wichtiger Theil Ihrer Arbeiten keine gesetzgeberischen Folgen gehabt hat. Zwischen mir und allen auswärtigen Mächten herrschen fortwährend die freundschaftlichsten Verbindungen. Mit Mexico wurden diplomatische Beziehungen wieder angeknüpft und ein vorläufiges Abkommen behufs Unterhandlung eines neuen Handels- und Schiffahrtsvertrages unterzeichnet. Ich bedaure das Fehlschlagen der Bemühungen, die von den in der jüngsten Conferenz versammelten europäischen Mächten gemacht wurden, um die Mittel zur Wiederherstellung des Gleichgewichts in den ägyptischen Finanzen, das ein so wichtiges Element der Wohlfahrt und Ordnung ist, ausfindig machen. Ich werde fortfahren, die aus der Gegenwart unserer Truppen in Niltale entspringenden Pflichten getreu zu erfüllen; und ich hoffe, daß die besondere Sendung, die ich nach jenem Lande zu schicken beschloß (wörtlich: the special mission which I have determined upon sending to that country) mich wesentlich bei der Erwägung der Rathschläge, die der ägyptischen Regierung zu geben, und der Schritte, die in Verbindung damit zu thun sind, unterstützen wird. Die Reichsverantwortlichkeit ist im Basutoland wieder aufgenommen und es sind so große Fortschritte in der Ordnung seiner Angelegenheiten gemacht worden, wie ich billiger Weise erwarten konnte. Die mit den Vertretern von Transvaal abgeschlossene Uebereinkunft ist vom Volksraad genehmigt worden. Ich bedaure, daß die Lage des Zululandes außerhalb des Reservelandes fortwährend eine beunruhigte ist.

Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Ich danke Ihnen für die freigebige Fürsorge, die Sie zur Aufrechterhaltung der Landeseinrichtungen an den Tag legten.

Meine Lords und Gemeinen! Ich betrachte beständig mit ungeschwächter Befriedigung die Milderung und Minderung der Agrarverbrechen in Irland und die thatsächliche Besserung in der Lage seines Volkes. Ich erkenne mit Dank die Gunst der Jahreszeit und die Aussicht auf eine Erleichterung des Druckes, welcher den Ackerbau unseres Landes so lange und so schwer beeinflusst hat, an. Mit großem Vergnügen gebe ich meine Zustimmung zu dem Gesetze zur Erleichterung der Bürde der Nationalschuld durch Fondsumwandlung dem Gesetze zur Unterdrückung von Mißbräuchen bei den Staatsrathwahlen; dem Gesetze über die ansteckenden Krankheiten des vom Auslande eingeführten Rindviehes, und dem Gesetze zur Ausdehnung der Abstimmungszeit in den Wahlkreisen. Ich habe die Absicht, Ihre Aufmerksamkeit frühzeitig wieder auf die große Aufgabe der Volksvertretung zu lenken, sowie ich es in der jetzt abgelaufenen Session gethan. Ich freue mich, unter den zahlreichen Anzeichen des allgemeinen gefühlten Interesses an dieser Sache auch beständige Beweise der Anhänglichkeit an den Thron und der Achtung für das Gesetz zu bemerken. Diese Anzeichen erfüllen mich mit dem vollen Vertrauen, daß ein großes nationales Ziel bei dieser wie bei so manchen anderen Gelegenheiten mit Ordnung und Mäßigung erstrebt werden wird: die besten Bürgschaften für eine Erlebung, welche mit dem Segen der göttlichen Vorsehung zum Wohle und zu der Freiheit des Volkes und zur Stärke des Reiches beitragen wird.

#### Cholera-Nachrichten.

Die Cholera hat in Frankreich dem „Figaro“ vom 14. d. M. zufolge wieder an Ausdehnung gewonnen. In Toulon sind 4, in Marseille 12 neue Cholerafälle vorgekommen. In Toulouse ist die Epidemie ebenfalls ausgebrochen und hat bereits 9 Opfer gefordert. Ferner werden

aus Perpignan und dessen Umgegend, sowie aus Vogué, Nuoms, Digne und Arles mehrere Erkrankungen mit tödtlichem Ausgange gemeldet.

Auf dem Marseiller Bahnhof langen, wie die „N. Zürcher Ztg.“ schreibt, täglich im Durchschnitt 1500 zurückkehrende Flüchtlinge an.

Das „Elsässer Journal“, welches sein Bedauern darüber kund giebt, daß das Ministerium von Elsaß-Lothringen die Erlaubniß zu einem für den 24. August in Straßburg geplanten großen Volksfest zu Gunsten der Opfer der Cholera in Frankreich verweigert hat, erfährt von der „Straßburger Post“ eine scharfe Zurechtweisung. Das Blatt schreibt: Abgesehen davon, daß wir noch gar nicht absehen, welche Opfer wir selbst noch zu beklagen haben können, und davon, daß Frankreich bis jetzt noch mit Leichtigkeit für die Seinigen selbst zu sorgen vermag, abgesehen endlich von dem Gefahrvollen solch' eines Massenfestes, wüßten wir auch kaum zu sagen, auf welche tactlosere Art man die Cholera in Frankreich hier zu feiern vermöchte, als durch — eine Kirmeß! Man kann dem Ministerium von Elsaß-Lothringen aufrichtig dankbar sein, daß es uns vor dieser Schilddüberei bewahrt hat.

In den bisher inficirten fünf Provinzen Italiens sind vorgestern bei acht Cholerafällen vier Personen der Seuche erlegen.

**Rom, 14. August.** In den inficirten fünf Provinzen sind gestern 8 Cholerafälle, worunter 4 Cholera Todesfälle vorgekommen.

**Rom, 16. August.** Gestern ist in dem Lazareth zu Ventimiglia ein Cholerafall mit tödtlichem Ausgange vorgekommen. Ferner sind an Cholerafällen vorgekommen: in der Provinz Turin 6 Erkrankungen und 5 Todesfälle, in der Provinz Porto-Maurizio 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in der Provinz Parma 3 Erkrankungen und 1 Todesfall, in der Provinz Massa-Carrara 6 Erkrankungen und 1 Todesfall und in der Provinz Campobasso 13 Erkrankungen und 4 Todesfälle.

#### Landesnachrichten.

**Winnenden.** Den Wählern des 2. Reichstagswahlkreises kann die erfreuliche Mittheilung gemacht werden, daß der seitherige Reichstagsabgeordnete Retter von Ellwangen eine Kandidatur wieder angenommen hat. Neben ihm kandidirt bis jetzt der Sozialdemokrat Bloß von Häsloch.

**Göppingen, 15. Aug.** Der Vorarbeiter (Zuschneider) einer hiesigen Schuhfabrik hat das Vertrauen seines Arbeitgebers seit längerer Zeit aufs Größte mißbraucht und Unterschlagungen in bedeutendem Betrage sich zu Schulden kommen lassen. Der Betreffende ist in gerichtlicher Haft und die Untersuchung dürfte eine solche ausgedehnte werden, wobei auch manche Hehler mit hereingezogen werden. — In dem benachbarten Zell wurde dieser Tage ein der Wilderei verdächtiger Krämer festgenommen, nachdem er von dem Forstschutzwächter auf fremdem Jagd-Gebiet mit einem Gewehre betroffen wurde. Ein wohl von ihm erlegter und unter verdächtigen Umständen aufgefundener Rehbock wird als weiteres Beweismaterial dienen. — Gestern Nachmittag und vergangene Nacht hatten wir hier sehr ergiebigen Gewitterregen, der den Futtergewächsen wie den Weinbergen zu gute kam.

**Brackenheim, 15. Aug.** Die Berathung der Stats der Stadt, Hospital-, Armen- und öffentlichen Stiftungspflege, sowie der Thil-, Fetter- und Hornung'schen Familienstiftungen haben mit einer Stadtschadensumlage von 5000 M. geschlossen. — Zu unserem am 17. ds. Mts. stattfindenden 25 jährigen Feuerwehreffest, auf das allenthalben Vorbereitungen getroffen werden, haben sich bis jetzt 28 auswärtige Corps mit 800 Mann angesetzt.

In **Bartenstein** wurde letzten Samstag mittelst Ausschellens bekannt gemacht, daß in Folge

anhaltenden trockenen Wetters die städtischen Brunnen gesperrt und das Wasser nur unter Polizeiaufsicht abgegeben werde.

**Heidenheim**, 15. Aug. Von den hiesigen Herrn Fabrikanten, welche für ihre Arbeiter eigene Krankenkassen errichtet haben, ist nun für dieselben eine Arztstelle mit 3000 *fl.* Wartgeld ausgeschrieben. Es haben sich bereits über 100 Bewerber, auch viele vom Ausland, gemeldet. Der betreffende Arzt hat mit diesem hohen Wartgeld und da ihm auch Privatpraxis gestattet ist, jedenfalls eine gesicherte Stellung.

**Vom oberen Brenzthal**, 12. August. Der Zug Nr. 121, der zwischen 6 und 7 Uhr unser Thal passirte, überfuhr bei Ißelberg zwischen den Stationen Königsbrunn und Schnaitheim einen lebensmüden Mann, der sich auf die Schienen gelegt. Der Kleidung nach zu schließen ist der Betreffende ein Arbeiter. Die Gesichtszüge sind durch das Ueberfahren unkenntlich geworden, weshalb jetzt noch nicht festgestellt werden konnte, wer der Unglückliche ist.

Herr Amtsrichter Frei, welcher vor einigen Tagen in der Nähe der Stadt **Tettwang** mit der Kariolpost verunglückte, während sein Söhnlein unverletzt blieb, ist seinen Verletzungen erlegen nachdem er sich noch einer Amputation des rechten Armes unterzogen hat. Das Bedauern ist allgemein.

In **Tettwang** hat die Hopfenernte begonnen, die Ausgiebigkeit ist weit geringer, als vorher geschätzt wurde. Die Preise bewegen sich zwischen 150—200 *fl.*

### Verschiedenes.

Aus **Bluden**, 4. Aug., wird dem „Innsbr. Tgbl.“ berichtet: „Vor 12 Tagen begaben sich zwei Bauern aus dem nahe gelegenen Dorfe Brand über die Berge in die benachbarte Schweiz, um von dort Kaffee einzuschmuggeln. Infolge ihres Nichtenttreffens zur bestimmten Zeit bemächtigte sich der Angehörigen um so mehr ein Gefühl der Angst und Besorgniß, als mittlerweile rauhe Witterung eintrat. Es ging sofort eine größere Anzahl Dorfbewohner aus, um Nachsuche zu halten. Doch vergeblich. Erst gestern fand man die Vermissten auf dem Plateau der Seesaplana, den einen sitzend, den anderen in liegender Stellung. Beide waren erfroren.“

(Gliricim.) Mittel gegen Ratten und Mäuse, besteht aus gleichen Theilen Meerzwiebeln und Mehl mit einem Zusatz von etwas Fett. Die Meerzwiebeln, welche in jeder Materialhandlung billig zu erhalten sind, werden fein geschnitten und mit dem Mehl und Fett zu einem dicken Brei gestoßen, den man auf Brot streicht oder in mußgroßen Stücken abends auslegt. Das Mittel ist nicht giftig, tödtet aber Ratten und Mäuse. Die Meerzwiebel scheint eine besondere Anziehungskraft für dieselben zu haben. Indes liegen uns auch Fälle vor, wo es wirkungslos blieb. Die Erfahrung lehrt eben, daß das Ungeziefer oft die besten Leckerbissen nicht mehr anrührt, wenn einmal einige aus der Gesellschaft daran kriepert sind.

(Enge Stiefel.) Madame G. hat auf einem Ball zu enge Stiefelchen an; nachdem sie einige Mal getanzt, steht sie ein wahres Martyrium aus. Der mühenbe Schmerz endlich giebt ihr einen verzweifelten Entschluß ein: sie schüßt Ermüdung vor, begiebt sich in eine Nische und zieht den rechten Schuh aus. Ihr Manöver ist indes nicht ungemerkt geblieben. Ein Herr, der längst auf sie ein Auge gehabt, aber vor ihr keine Gnade finden konnte, ist allen ihren Bewegungen gefolgt. Mit Kühnheit bemächtigt er sich des allerliebsten kleinen Schühes und steckt ihn in die Tasche, wahrscheinlich mit der Absicht, ihn künftig an einem Bändchen auf der bloßen Brust zu tragen. Als er sich aber hoben triumphirend mit seiner Beute entfernen will, hält ihn ein Wort der beraubten Schönen auf: „Mein Herr, vergessen Sie nicht,

auch den Stiefel meines Gemahls mit sich zu nehmen!“ — Unserem Liebhaber wurde es flau zu Muth, es war ihm, als höre er schon den Tritts des großen sporenklirrenden Stiefels, und schleunigst gab er den Schuh zurück.

„**Ein hilgerechtes Schilderhaus zu entwerfen**“ — so lautete das Thema der letzten Monatskonkurrenz des Architekten-Vereins. Daß ein dringendes Bedürfniß für Lösung dieser anziehenden Aufgabe vorlag, hat den meisten Mitgliedern des Vereins wohl nicht eingeleuchtet, wenigstens haben sich nur zwei Herren an der Konkurrenz betheiliget. Der eine hat einen gothischen, der andere einen Entwurf im Stil der deutschen Renaissance eingerichtet. Beide haben natürlich die löbliche Absicht, nicht nur den Tischler, sondern auch den Holzbildhauer in Mahrung zu setzen und durch etliche Schnitzereien das Schilderhaus über den profanen Zweck hinaus zu einem „Kunstwerk“ zu adeln. Wenn aber sogar der große Philosoph Diogenes während seiner ganzen Lebenszeit in einem Faß kampiren konnte, so wird wohl auch der preussische Soldat, als ein weniger gelehrtes Menschenkind, für die kurze Zeit des Postenstehens mit dem bisherigen Schilderhause auskommen können. Aus diesem Grunde wäre es das Beste, und Billigste, es bliebe Alles beim Alten, und weder Gothik noch Renaissance machten sich in Bezug aufs Schilderhaus den Rang streitig. Will man aber zur Verschönerung etwas beitragen, so wirke man dahin, daß Schilderhäuser, welche vor Monumentalgebäuden anzubringen sind, als Bestandtheile der Letzteren angesehen und demgemäß im speziellen Stil der betreffenden Gebäude hergestellt werden. Ein Normalschilderhaus dürfte für solche Fälle völlig unangemessen sein.

### Das Ungeheuer zu Barcelona.

Während der Pest in Spanien erschien zu Barcelona ein geheimnißvoller Fremder, der abwechselnd als ein Jude, Türke, Armenier und Renegat bezeichnet war. Es war ein Kaufmann, den man seines langen weißen Bartes wegen füglich für einen Patriarchen hätte ansehen können. Freiwilliger Zeuge aller neuern Pestfälle des ottomanischen Reichs, ermangelte er niemals, sich in die Gegenden zu verfügen, die von diesem gräßlichen Uebel heimgesucht wurden, vorgeblich, um den Handel mit mehr Vortheil treiben zu können. Er sprach wenig, und beantwortete jede nähere Frage über sein Geschäft mit lakonischer Kürze. Es schien allerdings unbegreiflich, warum ein reicher Mann sich in so augenscheinliche große Gefahr begeben wollte. Wenn er in einer Stadt, wo die Pest herrschte, anlangte, wickelte er sich vom Kopf bis zum Fuße in Leinwand, die er zuvor sorgfältig mit Teer bestrich, ein. Seine Hände wurden mit schwarzeledernen Handschuhen, sein Gesicht mit einer gläsernen Maske bedeckt. Ein künftiger Stock diente ihm als Waffe, und hohe Stelzen sicherten seine Füße vor der Berührung verpesteter Gegenstände. Auf diese Art gerüstet, trat er in die Häuser, nahm alles, was ihm anständig war, und beraubte die Verstorbenen ihre Kostbarkeiten. Man versichert, daß er mehr als einmal die Wirkung der Pest beschleunigte, und den Todesstreich den noch Lebenden versetzte, deren Geschrei ihn hätte hindern können, seinen Raub zu vollführen. Wenn ihn der Zufall in ein Haus führte, welches die Pest verschont hatte, erschien er als Arzt, und wehe dem Unglücklichen, der sich ihm anvertraute. Mit Schätzen beladen, kehrte er immer wieder nach Venedig zurück, wo er neue Gelegenheiten abwartete, sein hellsches Handwerk zu treiben. Durch die Pest nach Barcelona zu Ende des Jahres 1822 gerufen, hatte er schon einige Wochen dort Geschäfte gemacht, als ihn die Rache des Himmels ereilte. Er war in dem Augenblick betreten, wo er einen Kranken erdolchte. Dieser Kranke war ein in Barcelona sehr bekannter und geachteter junger Franzose. Seine Frau und seine

beiden Söhne waren schon verblühen; er selbst kämpfte noch mit dem Tode, als er, so zu sagen, in den Armen seines Freundes, des Hauptmanns R., der in besuchen wollte, ermordet wurde. Es entstand ein Gefecht zwischen dem Letztern und dem Mörder, welcher endlich übermannt, für sein Leben große Summen bot; aber mit einem Schwertstreich endete der Hauptmann das Dasein dieses höllischen Ungeheuers. Die Stadtohrigkeit ließ in der Folge seinen Körper den Raubvögeln zum Fraße aufhängen, und alle in seiner Behausung gefundenen Gegenstände zum Vortheile der Armen öffentlich verkaufen.

### Landwirthschaftliches.

Um diejenigen Herren Landwirthen, welche bis jetzt noch nicht Abonnenten der Deutsch. Allg. Ztg. für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen sind, Gelegenheit zu geben, diese immer mehr an Bedeutung gewinnende Zeitschrift kennen zu lernen, hat sich die Administration derselben entschlossen, den vom 1. September neu eintretenden Abonnenten die Zeitung jetzt schon bis zu diesem Termine gratis zu überlassen. Man hat also nur nöthig, seine Adresse der Expedition zu übersenden, um die Zeitung bis zum 1. Okt. gratis und franco zugesandt zu bekommen. Die Zeitung zählt die ersten Autoritäten auf dem weiten Gebiete der Landwirthschaft zu ihren ständigen Mitarbeitern und bietet dadurch für die Gebiegenheit und Reichhaltigkeit ihrer Aufsätze die beste Gewähr. Alle die Landwirthschaft betreffenden neuesten Ereignisse findet man verzeichnet. In dem vielseitig benutzten Briefkasten erhält jeder Abonnent über alle die Landwirthschaft betreffenden Anfragen sachgemäßen und gewissenhaften Rath und Auskunft. Der Abonnementspreis ist ein sehr mäßiger, denn er beträgt inclusive des Unterhaltungsblattes, welches allwöchentlich gratis beiliegt, nur 1½ *fl.* Man abonniert entweder direct bei der Post (Postzeitungspreislifte Nr. 1228) oder bei der Expedition der Deutschen allgemeinen Zeitung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen in Frankfurt a. Main.

### Kalender-Litteratur.

Der im Verlage von Moritz Schauenburg (J. H. Geiger) in Lahr erscheinende „**Große Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten für 1885**“ liegt wieder vor uns, und mit freudiger Anerkennung bemerken wir den Fortschritt, den dies prächtige Buch hinsichtlich seiner inhaltlichen Gebiegenheit in jeder Beziehung gemacht hat. Gegen diese sowie auch gegen seine Mannigfaltigkeit in Bild und Wort bleibt jede andere derartige litterarische Erscheinung weit zurück. Balduin Wölflhausen, Ludwig Ansengruber, Richard Schmidt-Cabanis, Wilhelm Meyer-Markau, Karl August Mayer haben wieder einmal dem frischprudelnden Quell ihrer ersten und heitern Muse köstliche Strahlen entnommen und in das weite Bassin dieses vortrefflichen Kalenders geleitet. Auch der Schreiber der allbeliebten „Weltbegebenheiten“ hat aufs neue bewiesen, daß Wit und Humor, sowie treffendes Urtheil ihm nicht abhanden gekommen sind, sondern in verstärkter Potenz ihm zur Disposition gestanden haben. Wir fügen noch hinzu, daß der textliche Inhalt des in bekannter Weise schön ausgestatteten Kalenders mit nicht weniger als 86 trefflichen Holzschnitten illustriert ist. „Das genügt.“ Weiteres zu seiner Empfehlung zu sagen, halten wir für gänzlich überflüssig. Er wird auch in diesem Jahre in erhöhtem Maße das sein und bleiben, was er bisher war: ein lieber, unentbehrlicher Freund in jeder echt deutschgesinnten Familie. Der geringe Preis von nur 1 Mark gestattet überdies einem jeden, sich in den Besitz dieses vorzüglichen Buches zu setzen.